

Wend-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postverlagent: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 317/318

Dienstag/Mittwoch, den 16./17. November 1937

Jahrgang 1937

Moskau besoldet Einbrecher

Organisierung von Raubüberfällen zur Auffüllung der Parteikassen.

Die Partei des Untermenschentums.

DNB Budapest, 15. November.

Die politische Abteilung der Budapest Polizei hat vier Kommunisten verhaftet. Die Verhafteten gaben bei ihrem Verhör an, sie beabsichtigten, der kommunistischen Agitation dadurch materielle Mittel zu verschaffen, daß sie Einbrüche und Raubüberfälle verüben wollten. Der eine der Verhafteten erklärte, daß sie dem Beispiel Stalins folgen wollten, der seinerzeit in Georgien im Auftrag der kommunistischen Partei einen Geldtransportzug gesprengt hatte.

Das polizeiliche Verhör der heute verhafteten Kommunisten ergab, daß sich ihr Anführer Andor, der sich bei seiner Verhaftung selber als Kommunist bezeichnete, bereits des öfteren wegen kommunistischer Untertriebe in Polizeigewahrsam befunden habe.

Nach seiner Angabe habe er die Befähigung der kommunistischen Partei in der Hauptstadt Budapest unter der Leitung von Stalins Stellvertreter, dem General Stojin, der Ermordungen verschiedener Agenten, deren Arbeitsgebiet teils in Frankreich, teils in der Schweiz lag, dann jetzt der Affäre Kerenky und des Juden Steinberg erfolgten, macht eine Darstellung des riesigen Apparates und der Technik der Komintern nötig.

Wie schon der Name Komintern = kommunistische Internationale besagt, erstreckt sich die Arbeit dieser bolschewistischen Organisation auf den ganzen Erdball. Sie wird kontrolliert von dem Moskauer Volkskongress. Das bekannte Politbüro hat dafür zu sorgen, daß die Beschlüsse bzw. Anordnungen der Komintern bis in alle Einzelheiten hinein durchgeführt werden. Selbstverständlich besteht engste Zusammenarbeit zwischen Komintern und Tschechoslowakei (die sich ja seit dem Frühjahr diskret „Innenkommissariat“ nennt), und zwar in der Weise, daß der Komintern mehr die geistige Arbeit, die Durchführung und gleichzeitig Deckung zufällt. Ebenso selbstverständlich sind die Auslandsfunktionäre der Komintern sorgfältig ausgebildet und vielfach geschultes Material. Die Funktionäre sind überwiegend Juden, und zwar zu etwa 80 Prozent.

Die Zentrale, die in derselben hermetischen Abgeschlossenheit und Geheimhaltung nach außen arbeitet wie die Leitung der GPU, ist unterteilt in die Abteilungen Verwaltung, Organisation, Wirtschaft, Schriftverkehr, Zentrale und Redaktion, Agitation, Propaganda, Kasse, Sekretariat, Post-Abteilung und Telegraf. Darunter befinden sich unter anderem die Abteilungen, die zusammen mit der gleichnamigen Abteilung der GPU die größte und best-eingerichtete Telefonschaltung der Welt darstellen. Es gibt kein amtliches Siegel, keinen amtlichen Stempel, der dort nicht in vollkommen getreuer Nachahmung vorhanden wäre und die Darstellung von gänzlich „einwandfreien“ Wäpfen für alle Staaten der Erde ermöglicht. Die Nachahmungen sind von Spezialisten so genau hergestellt, daß ihre Entlarvung als Fälschungen oft nicht einmal mit den hochempfindlichen Prüfungsgeräten der heutigen Zeit gelingt.

Den Unterabteilungen der Komintern-Organisation in Moskau sind Sachbearbeitungsgebiete zugewiesen wie etwa: Geisteswissenschaften, Berufsorganisationen, Frauenfragen, Jugendfragen, Erziehungsfragen, Sport, antikriegliche Organisationen, Pazifismus usw., für jedes Land der Erde in besonderer Abteilung.

Am interessantesten ist vielleicht die geographische Verteilung der drei größten und wichtigsten Auslandszentralen der Komintern. Es sind insgesamt drei, und zwar in Shanghai, wo die Komintern seit langen Jahren enge und sorgfältig gepflegte Beziehungen zur Kuomintang unterhält, zweitens in Paris und Prag! Über die Gründe, aus denen heraus Moskau gerade die französische und die tschechoslowakische Hauptstadt als Sitz ihrer beiden größten europäischen Komintern-Filialen wählte, braucht man wohl seit dem Abschluß des französisch-sowjetischen tschechoslowakischen Eintragsvertrages kein Wort weiter zu verlieren. Diese drei Zentren im Ausland sind nun wieder vernetzt durch ein dichtes Netz von kleineren oder größeren Kominternbüros in jedem Lande, deren Apparat je nach der Wichtigkeit des Landes und je nach der geographischen Lage der betreffenden Unterfiliale verschieden ausgestaltet ist. So steht z. B. fest, daß Polen bearbeitet wird von einer noch auf sowjetrussischem Gebiet liegenden Komintern-Filiale in Warschau und zweitens von einer Filiale in Wärsch-Ost, also wiederum in der Tschechoslowakei.

Das Auslandspersonal der Komintern zerfällt im allgemeinen in die Filialleiter, die den Titel eines „Residenten“ führen, und die Funktionäre. Diese Bezeichnungen betonen, daß die Residenten, die als höhere Sowjetfunktionäre anzusehen sind, weniger aktiv sich zu exponieren als vielmehr neben der Oberleitung die Aufgabe der geheimen und unregelmäßigen Anknüpfung aller möglichen Beziehungen durchzuführen haben. Die Funktionäre werden dagegen unmittelbar an Ort und Stelle bei direkten Aktionen teils als Vertretende, teils als Ausführer eingesetzt. Gewisse Spezialaufgaben der Residenten wie etwa Wählerarbeit und Zerschlagung in den Herzen im Falle von Aufständen, Mobilisierung usw. werden zwar nach Möglichkeit vorbereitet, aber erst auf direkte Anweisungen aus Moskau in Angriff genommen. Alle diese Funktionäre, die selbstverständlich genau wie die Sendlinge der GPU unter harnlosen Beziehungen stehen wie etwa Mitglied der Handelskommission oder Attache oder dergleichen, ver-

Apparat und Technik der Komintern.

Die rasche Aufeinanderfolge sensationeller Enthüllungen über die Auslandsaktivität der Komintern, wie sie im Zusammenhang mit den großen Standalaffären im Falle Rechtsanwalt Nafschine, General Miller, der Affäre Stojin, der Ermordungen verschiedener Agenten, deren Arbeitsgebiet teils in Frankreich, teils in der Schweiz lag, dann jetzt der Affäre Kerenky und des Juden Steinberg erfolgten, macht eine Darstellung des riesigen Apparates und der Technik der Komintern nötig.

Wie schon der Name Komintern = kommunistische Internationale besagt, erstreckt sich die Arbeit dieser bolschewistischen Organisation auf den ganzen Erdball. Sie wird kontrolliert von dem Moskauer Volkskongress. Das bekannte Politbüro hat dafür zu sorgen, daß die Beschlüsse bzw. Anordnungen der Komintern bis in alle Einzelheiten hinein durchgeführt werden. Selbstverständlich besteht engste Zusammenarbeit zwischen Komintern und Tschechoslowakei (die sich ja seit dem Frühjahr diskret „Innenkommissariat“ nennt), und zwar in der Weise, daß der Komintern mehr die geistige Arbeit, die Durchführung und gleichzeitig Deckung zufällt. Ebenso selbstverständlich sind die Auslandsfunktionäre der Komintern sorgfältig ausgebildet und vielfach geschultes Material. Die Funktionäre sind überwiegend Juden, und zwar zu etwa 80 Prozent.

Die Zentrale, die in derselben hermetischen Abgeschlossenheit und Geheimhaltung nach außen arbeitet wie die Leitung der GPU, ist unterteilt in die Abteilungen Verwaltung, Organisation, Wirtschaft, Schriftverkehr, Zentrale und Redaktion, Agitation, Propaganda, Kasse, Sekretariat, Post-Abteilung und Telegraf. Darunter befinden sich unter anderem die Abteilungen, die zusammen mit der gleichnamigen Abteilung der GPU die größte und best-eingerichtete Telefonschaltung der Welt darstellen. Es gibt kein amtliches Siegel, keinen amtlichen Stempel, der dort nicht in vollkommen getreuer Nachahmung vorhanden wäre und die Darstellung von gänzlich „einwandfreien“ Wäpfen für alle Staaten der Erde ermöglicht. Die Nachahmungen sind von Spezialisten so genau hergestellt, daß ihre Entlarvung als Fälschungen oft nicht einmal mit den hochempfindlichen Prüfungsgeräten der heutigen Zeit gelingt.

Den Unterabteilungen der Komintern-Organisation in Moskau sind Sachbearbeitungsgebiete zugewiesen wie etwa: Geisteswissenschaften, Berufsorganisationen, Frauenfragen, Jugendfragen, Erziehungsfragen, Sport, antikriegliche Organisationen, Pazifismus usw., für jedes Land der Erde in besonderer Abteilung.

Am interessantesten ist vielleicht die geographische Verteilung der drei größten und wichtigsten Auslandszentralen der Komintern. Es sind insgesamt drei, und zwar in Shanghai, wo die Komintern seit langen Jahren enge und sorgfältig gepflegte Beziehungen zur Kuomintang unterhält, zweitens in Paris und Prag! Über die Gründe, aus denen heraus Moskau gerade die französische und die tschechoslowakische Hauptstadt als Sitz ihrer beiden größten europäischen Komintern-Filialen wählte, braucht man wohl seit dem Abschluß des französisch-sowjetischen tschechoslowakischen Eintragsvertrages kein Wort weiter zu verlieren. Diese drei Zentren im Ausland sind nun wieder vernetzt durch ein dichtes Netz von kleineren oder größeren Kominternbüros in jedem Lande, deren Apparat je nach der Wichtigkeit des Landes und je nach der geographischen Lage der betreffenden Unterfiliale verschieden ausgestaltet ist. So steht z. B. fest, daß Polen bearbeitet wird von einer noch auf sowjetrussischem Gebiet liegenden Komintern-Filiale in Warschau und zweitens von einer Filiale in Wärsch-Ost, also wiederum in der Tschechoslowakei.

Das Auslandspersonal der Komintern zerfällt im allgemeinen in die Filialleiter, die den Titel eines „Residenten“ führen, und die Funktionäre. Diese Bezeichnungen betonen, daß die Residenten, die als höhere Sowjetfunktionäre anzusehen sind, weniger aktiv sich zu exponieren als vielmehr neben der Oberleitung die Aufgabe der geheimen und unregelmäßigen Anknüpfung aller möglichen Beziehungen durchzuführen haben. Die Funktionäre werden dagegen unmittelbar an Ort und Stelle bei direkten Aktionen teils als Vertretende, teils als Ausführer eingesetzt. Gewisse Spezialaufgaben der Residenten wie etwa Wählerarbeit und Zerschlagung in den Herzen im Falle von Aufständen, Mobilisierung usw. werden zwar nach Möglichkeit vorbereitet, aber erst auf direkte Anweisungen aus Moskau in Angriff genommen. Alle diese Funktionäre, die selbstverständlich genau wie die Sendlinge der GPU unter harnlosen Beziehungen stehen wie etwa Mitglied der Handelskommission oder Attache oder dergleichen, ver-

„Das Dritte Reich ist eine Säule des Friedens!“

Agg Khan über seine Eindrücke in Deutschland.

London, 15. November.

In der „Sunday Chronicle“ schreibt Agg Khan seine Eindrücke, die er in Deutschland erhalten hat. Nach einer kurzen Einleitung schreibt er, daß er bei seinem Besuch in Deutschland dem praktischen, konstruktiven Sozialismus näher gewesen sei als sonst je in seinem Leben.

Er habe gefunden, daß Deutschland den Sozialismus durchführe, von dem zu predigen andere sich begnügten. Für die Verständigung zwischen unseren beiden Nationen würde es gut sein, wenn eine möglichst große Anzahl von Engländern und besonders von Politikern, Industriellen und allen an sozialen Fragen Interessierten, das neue Deutschland besuchten und all das sehen würden, was er, Agg Khan, gesehen habe.

„Ich kam zurück mit dem unersättlichen Eindruck, daß Hitler ein sehr großer Mann ist. Niemand kann das leugnen, und mein Aufenthalt in Deutschland überzeuge mich davon, daß Regierung und Nation den Frieden wollen. Die gesamte gegenwärtige Arbeit auf dem Gebiete wirtschaftlicher und sozialer Reformen ist an den Frieden gebunden. Deutschland braucht den Frieden für seine riesigen Zukunftspläne. Ob nun heute Deutschland Mitglied des Völkerbundes ist oder nicht, es wird aber stets eine Säule des Friedens sein. Warum? Weil Hitler für seinen Wiederaufbau der Nation einzig und allein Frieden brauchen kann.“

Er habe schon sehr vieles über diese Pläne gehört, so heißt es in dem Artikel dann weiter. Die Siedlungs- und Wohnungsfrage werde mit neuer Kraft angefaßt.

Was aber auf diesem Gebiet schon geleistet worden sei, sei wirklich erstaunlich.

Die Gläubigertitel seien größtenteils schon verwandelt. Große Häuser und Wohnviertel hätten sich an ihrer Stelle.

Aber auch damit sei Deutschland noch nicht zufrieden. Es werden hier kurz die Baupläne in den deutschen Großstädten geschildert und auch auf den deutschen Straßenbau verwiesen, mit dem sich England nicht vergleichen könne.

Nach dem, was Deutschland auf dem Gebiete seiner neuen Werkstoffe leistet, erwähnt Agg Khan kurz, um dann fortzufahren: „Was mich aber am meisten bei meinem Besuch interessierte, war die soziale und wirtschaftliche Ordnung.“

Deutschland ist das einzige Land der Welt, das einen praktischen Sozialismus hat. Alles wird darauf hin organisiert, für eine größtmögliche Anzahl von Menschen das größte Glück zu schaffen. Das ganze Prinzip ist das, daß in einer gewissen Zeit eine klassenlose Gesellschaft entsteht.

Weber Aristokraten noch Kapitalisten regieren das Land. Wenn auch die Klassenunterschiede gefallen sind, so ist doch nicht die dumme Idee einer völligen Gleichmacherei an ihre Stelle getreten. Erweisen sich einige Leute als klüger und fleißiger als andere, dann werden sie entsprechend belohnt.

Jeder Jugendliche in Deutschland erhält heute mehr oder weniger die gleiche, gute Erziehung. Von dem Arbeitsdienst heißt es, daß er sehr wertvoll sei. „Man höre oft sagen“, so meint Agg Khan, „daß Deutschland durch eine trostlose Zeit gehe. Ich habe nicht einen einzigen Unterernährten gesehen, die Leute, die ich gesehen habe, bewerteten sich nicht über Lebensmittelmangel. Alles, was ich in Deutschland aber sah und hörte, hat mich davon überzeugt, daß die deutsche Regierung wirklich die Freundschaft mit England wünscht, und daß sie ebenso den Frieden will.“



Rekrutenverteilung im Schneetreiben.

Rekruten eines pommerschen Infanterie-Regiments leisten in dichtem Schneesturm über den Treueid auf die vom Führer verliehene neue Truppenfahne. (Scherl)

Die Judenfrage in Ungarn.

Forderungen des nationalen Studentenbundes. Kampf gegen die „Namensmagyarisierung“.

DNB Budapest, 14. November.

Die Studentenführer des größten ungarischen nationalen Studentenverbandes „Turul“ hielten in Debrecen eine Landesversammlung ab, auf der besonders zur Judenfrage wichtige Beschlüsse gefaßt wurden.

In der legitimen Frage warnte die Versammlung vor der Tätigkeit der legitimistischen Partei, da sie die ungarische Außenpolitik gefährde. Der Turulverband beschloß für das kommende Jahr die Organisierung einer durchgreifenden nationalen Bewegung, die die Schaffung eines Gesetzes durchsetzen soll, das das Judentum als gefordert darstellende Rasse erklärt. Beide Häuser des Parlaments wurden zum Anschluß an diese Bewegung auf-

erfrühliche Dirigent
e Namen und na
ung und gab das
kunft dem Chor zu
tungen Rückblick
eigentlicher Grün
Parrers 23 e de
mit dem machvoll
Dänbels „Meßlas
allplatz.
stern der Fußball
einen Fußballspiel
mit dem städtischen
gebracht.
vifcht.
unger Mann ein
er Barloer Straße
Burtschen so lange
olizei erschien, die
ei dem Dieb um
Musium.
nt heutigen Tage
elf Kindern leben
ds. Sa. gestorben.
n Eintritt in sein
n Lebensabend.
„önif“.
läßt im
Kampf, das Er-
zu erringen.
hte 485,5 Punkte.
e halten, daß sie
stellen mußten.
brachten die Ge-
Ringen, bei den
(Barren, Seiten-
mit 10 Pluspunkt-
Geräten, Ringe
r freitlich machen.
die Phönixturner
den besten Eime-
rten stellten; erst
chens besser Tur-
zung erzielten 3.
der Ling (Geli-
e mit 19,5 Punkt-
nung und be-
sucher den Kampf
zu hervortragen.
en. Als Kampfen-
en) und A. Sän-
der Zuschauer.
eranstaltung bei-
ehrung der Gie-
nischkeit mit dem
er und Turnieren
stellung, um in
an den Schirm-
deutschen Volkes
ingen der natio-
nnenschaft
ung Herien.
s deutschen Fuß-
beit), eine
ausgamaunhaft
fürlich stattge-
die Mannschaft
aft wie folgt be-
mann
(1900)
Schmeint
ann Tollamp
mpia) 23. 1906.
Die Annahme-
stelle des
Volksblattes
für
Abonnements
und Anzeigen
befindet
sich in
Werth
bei
Th. Parras.
eichwasser-
gligkeit, eine
Wäsche zu-
essene Preise
n 40 Pfg.
7849g
Vilting
Ruf 2066
an
n oder wenn die
ausfreundet sich
gemacht haben,
den Eigentümern
wieder rasch zu-
eine kleine Wä-
in unserer Wä-
itung veröffent-

fügen über sogenannte Diplomatenpässe, durch die sie für die Polizeibehörden und Abwehrorganisationen der Staaten selbst dann bis zu einem gewissen Grade unangreifbar werden, wenn man die eigentlichen Aufgaben dieser Behörden und ihre Personalien sehr genau kennt.

Es liegt auf der Hand, daß die Arbeit der Komintern genau wie die der GPU in Europa noch weit gefährlicher geworden ist, seitdem sie in Frankreich und in der Tschechoslowakei so stark begünstigte Stützpunkte haben. Wir haben hier schon aus anderem Anlaß u. a. darauf hingewiesen, daß bezeichnenderweise bei allen großen Mord- und Attentatsaffären der Bolschewisten in Frankreich vom Fall Kuznetsov angefangen bis zu den Pariser Bombenanschlägen im September und den Fällen Miller, Stoblin, Kereszthy und Steinberg die bolschewistischen Funktionäre niemals geschäft worden sind! Das erscheint freilich erklärlich, wenn man weiß, daß beispielsweise im Fall des Generals Miller die französische Polizei ungeachtet der sofortigen mündlichen und schriftlichen Bitten der Frau Miller um Durchsicht eines ganz bestimmten Hauses in Paris erst nach 18 (!) Tagen die Erlaubnis zu dieser Hausdurchsichtigung von oben bekam! Der Erfolg war denn auch danach, auf demselben Blatt steht bekanntlich außer den anderen Mord- und Verschwörungssaffären auch die Ermordung des jugoslawischen Königs in Marseille.

Wenn jetzt der „Matin“ die französische Regierung auffordert, endlich einmal energisch gegen die Pest der Komintern- und GPU-Arbeit durchzugreifen, dann predigt er sehr wahrnehmlich tauben Ohren. Daran ändert auch die — nach außen hin! — neuerdings betonte französische Absicht einer Distanzierung gegenüber der Sowjetpolitik gar nichts.

Die deutsch-französischen Beziehungen.

„Gleichberechtigung Deutschlands auf dem Rohstoffmarkt liegt im Interesse des Friedens.“

DNB Paris, 15. November.

Der Präsident der Rüstungsindustriellen Kammergruppe, Abg. Elbel, befaßte sich am Montag in einem dritten Artikel über die deutsch-französischen Beziehungen, diesmal von der Frage der Rohstoffe aus. Elbel sagte darin, eine moderne Nation brauche die Rohstoffe ebenso wichtig wie den Menschen die Luft. Ein Industrieland, das keine Rohstoffe besitze und keine Möglichkeiten habe, sie sich zu beschaffen, sei zum Tode verurteilt. Wenn sich Deutschland also darüber besetze, weder Brennstoffe noch Textilprodukte noch Getreide zu besitzen, so sei es unmöglich, diesen Mangel zu beheben. Man dürfe nicht vergessen, daß die Rohstoffe auch die Grundlage der internationalen Beziehungen seien. Im Interesse des Friedens müsse Deutschland die Mittel erhalten, um die Rohstoffe zu beschaffen, die anderen Nationen an den Rohstoffmarkt heranzuführen.

Elbel fragt sich dann, ob es möglich sei, dies praktisch durchzuführen, ohne die Wirtschaft der anderen Nationen in Mitleidenhaft zu ziehen. Er kommt zu dem Schluß, daß dieses durchaus zu erreichen sei, allerdings unter der Bedingung, daß man den Schwierigkeiten unter der Bedingung, daß die Wirtschaftspolitik auf eine wirtschaftliche Grundlage stelle. Das Problem der Rohstoffe enthält nach der Ansicht Elbels Schwierigkeiten dreierlei Art: 1. die Erlangung von Rohstoffen, 2. die Schaffung von Absatzmärkten für die aus den Rohstoffen hergestellten Industrieprodukte, und 3. die Aufrechterhaltung der in der neuen Fabrikation aufgewandten Arbeit. Elbel geht dann weiter auf diese drei Fragen näher ein und meint, das Problem einer rationellen Organisation des Rohstoffes in der Welt sei das dringlichste. Eine solche Organisation genüge schon, um der internationalen Wirtschaft eine neue Richtung zu geben. Elbel bezeichnet dann die Devisenfrage als weitere Schwierigkeit, denn durch diese Schwierigkeit fehle es Deutschland an Geld zum Ankauf der Rohstoffe. In diesem Zusammenhang erinnerte Elbel an den Versuch Bonnetts vor fünf Jahren in Straßburg, den Donau- und Balkanländern durch die Bank für internationale Zahlungen von den Ländern mit festen Währungen Kredite vorzuschießen zu lassen. Selbstverständlich ist es heute sehr für die Nationen mit gelbes Geld zu finanzieren, was sie selbst bereits Schwierigkeiten hätten, ihren Haushalt im Gleichgewicht zu halten. Jedenfalls glaubt Elbel, daß mehrere Lösungen in dieser Frage möglich seien, deren Schwere eine gemeinsame internationale Anstrengung verlange.

Musikpflege der Hitler-Jugend.

Abbruch der dritten Reichsmusiktage in Stuttgart.

Stuttgart, 15. November.

Die dritte Reichsmusiktage der HJ fanden am Sonntagabend mit einem von der HJ gemeinsam mit der Stadtverwaltung und dem RSG „Kraft durch Freude“ in der überfüllten Stadthalle veranstalteten Gemeinschaftskonzert ihren feierlichen Abschluß.

Am Schluß der Rundgebung nahm der Chef des Kultur- und Rundfunkamtes der Reichsjugendführung, Oberregierungsrat Cerff, der im Rahmen der Reichsmusiktage mehrmals in grundrhythmischen Ausführungen über die Musikarbeit in der Hitlerjugend gesprochen hatte, noch einmal Gelegenheit, Sinn und Zweck dieser Musikarbeit kurz zu umreißen.

Der Verlauf der Reichsmusiktage habe gezeigt, daß das musikalische Leben in der Hitlerjugend so vielfältig sein könne, wie die deutschen Menschen und die deutsche Landschaft. Sie hätten aber aufgezeigt, daß jede Abkehr von den völkischen Gefühlsweisen auf die energielose Abwehr der Hitlerjugend führe. Man könne nicht das gesamte weltanschaulich politische Denken und Handeln auf einer Volkseinstellung, ohne auch in der Kunst diesen Weg zu gehen. Das künstlerische und kulturelle Schaffen sei solange sinnlos, als es nicht gelinge, den einfachen und natürlich empfindenden deutschen Menschen dafür zu gewinnen. In den von der RSG „Kraft durch Freude“ gemeinsam ins Leben gerufenen Musikschulen, die in den nächsten Monaten in vielen deutschen Städten eröffnet werden, werde vor allem die Jugend auf breiter Basis eine gründliche musikalische Erziehung erfahren. Mit Bezug auf die am 15. November beginnende Werbewoche der Hitlerjugend für den Inkunentalunterricht wandte sich der Redner an alle deutschen Eltern mit der Bitte, die Hitlerjugend in dieser Aufgabe zu unterstützen.

Fernflug eines deutschen Sportfliegers

DNB Berlin, 15. November.

Am Sonntagvormittag startete auf dem Flughafen Stuttgart-Böblingen der deutsche Sportflieger Ralle auf einem Sportflugzeug Modell R 35 zu einem Fernflug nach Indien. Ralle will sich mit diesem Flug um den Hindenburg-Pokal bewerben, der alljährlich für die beste sportfliegerische Leistung durch den Führer und Reichkanzler verliehen wird.

Lord Halifax reist heute von London ab.

Er wird mindestens vier Tage in Deutschland bleiben.

„Der informelle Anfang einer rein untersuchenden Aufgabe.“

London, 15. November.

Sämtliche Londoner Morgenblätter berichten, daß im weiteren Verlauf der Beratungen, die Außenminister Lord Halifax nach Brüssel mit Ministerpräsident Chamberlain und Lord Halifax hatte, beschlossen worden sei, daß Lord Halifax am Mittwoch seine Reise antreten werde. Inzwischen verlautet aber, daß er bereits Dienstag nachmittag um 2 Uhr von London abreisen wird. Der Artikel der „Times“ in dem die Haltung englischer Blätter im Zusammenhang mit dem Besuch von Lord Halifax scharf verurteilt wird, findet in der „Morning Post“ starke Beachtung, während gewisse Linksblätter trotz der unangenehmsten Gerüchte ausbleiben.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt ferner, alle Vorbereitungen seien nun getroffen, damit Lord Halifax nach Berlin abreisen könne, um die Tagung der Konferenz zu beistehen und um Hitler zu treffen. Man erwarte, daß er mindestens vier Tage in Deutschland bleiben wird. Die verschiedenen Vermutungen der Presse über Beratungen zwischen Halifax und dem Führer fanden überhaupt keine Bestätigung in irgendeiner politischen Kreise. Wie im Unterhaus von Sir John Simon betont worden sei, handele es sich um eine völlig private und informelle Reise. Jede Idee eines Zusammenstreffens zwischen dem Führer und Lord Halifax, wobei jeder eine ausgearbeitete Liste von Fragen oder Vorschlägen für einen deutsch-englischen Handel vorbringen würde, sei der britischen Regierung fremd. Das Zusammenstreffen solle der informelle Anfang einer rein untersuchenden Aufgabe sein, und zwar darüber, wo und wie man britische und deutsche Beziehungen in Einklang bringen könnte. Gleichzeitig veröffentlichte die „Times“ einen Bericht, in dem an Hand von Presseauszügen der gute Eindruck der

letzten Chamberlain-Reise in Edinburgh hervor- gehoben wird.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ will berichten können, Lord Halifax habe in seiner gestrigen Unterredung mit Chamberlain und dem Außenminister erhalten, in Berlin offen und freundlich die zu prüfen. Ministerpräsident Chamberlain habe sehr auf Halifax gedrängt, damit dieser die Berliner Einladung annehmen. Man werde die Gelegenheit benutzen, um die laufenden Probleme zu untersuchen und um festzustellen, ob es Aussicht auf eine bessere Verständigung geben könne. Ganz gleich aber, ob man zu diesem Ergebnis komme oder nicht, durch eine private und freundschaftliche Beratung aller Schwierigkeiten könne nichts verschleiert werden. Man werde wissen, woran man sei. Die öffentliche Meinung in England werde das Zusammenstreffen zwischen Halifax und Hitler begrüßen. Man müsse aber klar verstehen, daß von einem Handelsabstand die Rede sein könne, einen solchen Auftrag habe Halifax nicht. Es sei nicht nur unwahrscheinlich, sondern auch böser Wille, wenn man behauptet, daß irgendeine Partei mit einem Plan zu der Beratung komme, der dann nur noch in ein formelles Abkommen umgewandelt zu werden brauche. Immerhin sei es möglich, daß aus dem Berliner Gedankenaustausch Nützliches für die Zukunft entstehen werde. Lord Halifax besitze das Vertrauen seines Landes, und es sei für ihn am besten, wenn man sich jeglicher Katharsis und aller Subtilität enthalte.

„Evening News“ schreibt, die offizielle Ankündigung der Berliner Reise von Lord Halifax sei zu begrüßen, weil ein persönlicher Kontakt zwischen Staatsmännern eine wertvolle Hilfe für die internationale Verständigung bedeute. Es sei keine Rede davon, daß Lord Halifax etwa nach Berlin reisen solle, um mit Adolf Hitler ein „Gegenüberstellungsgespräch“ abzuhalten zu haben. Vielmehr sei eine ruhige, inoffizielle und klare Aussprache zwischen zwei freundschaftlichen, vernünftigen Staatsmännern zu erwarten.

Brüsseler Konferenz festgefahren.

Kein Beschluß zustandekommen. — Stimmenthaltung der skandinavischen Länder.

Vertragung auf nächste Woche.

DNB Brüssel, 15. November.

Die Ostkonferenz hat am Montagmittag die Beratungen über eine gemeinsame Erklärung beendet. Bei der Abstimmung ergab sich keine Einstimmigkeit, da Italien trotz der verschiedenen Abschwächungen des ursprünglichen Textes gegen die Erklärung stimmte. Schweden, Norwegen und Dänemark erklärten ihre Stimmenthaltung, da ihre Interessen in Ostafrika nicht genügend seien. Die Erklärung beruht somit nicht auf einem Beschluß der neun-Mächte-Konferenz, sondern gibt lediglich die Auffassung gewisser dort vertretenen Mächte wieder. Auf Vorschlag von Norman Davis vertagte sich die Konferenz hierauf auf nächste Montagmittag.

Die Stimmenthaltung der skandinavischen Staaten ist besonders bemerkenswert, weil der chinesische Delegierte Wellington Koo in Begleitung des Generalsekretärs der englischen Delegation Cabogan nach dem Vormittag die Vertreter der drei Staaten aufgesucht hatte, um sie im Sinne der Entscheidung zu beeinflussen.

700 Bomben auf Sutschau.

Der japanische Vormarsch auf Nanjing.

Tokio, 15. November.

Die Tokioter Presse meldet in Extrablättern, daß die japanischen Truppen die Stadt Tschangschu, 40 Kilometer nördlich von Sutschau, eingenommen haben. Die Truppen sind auch von Osten her durch die Befehle der Stadt Sutschau ihrem Ziel Sutschau bis auf 30 Kilometer nahegerückt. Angesichts der Befestigung weiterer Orte wie Taijau und Quifu ziehen sich die Chinesen nunmehr auf Sutschau zurück und versuchen,

mit allen Kräften der drohenden Umlagerung zu entgehen. Die Stärke der chinesischen Truppen im Abschnitt nördlich der Bahn Sutschau—Sutschau wird auf 40 000 Mann geschätzt.

Die Kampfhandlungen rings um Sutschau verdichteten sich über das Wochenende zu einer konzentrischen Offensive gegen Nanjing. Nach der Einnahme von Luho ist der linke chinesische Flügel auf Tschangschau zurückgegangen und die chinesische Linie erstreckt sich nunmehr von Jangtschi bis zur Bucht von Sutschau über Tschangschau—Wuschi—Sutschau—Kajching—Sutschau, der Mittelpunkt der chinesischen Stellung, wurde im Laufe des Montags von mehreren japanischen Kampfschiffen einem schweren Bombardement unterzogen und fast vollständig zerstört. Nach japanischen Meldungen wurden etwa 700 Bomben auf Sutschau abgeworfen. Gleichzeitig bombardierten japanische Luftkreuzerkräfte Wuschi—Tschangschau sowie die chinesischen Verbindungen hinter der Front.

Nach Meldungen aus Nanjing trifft die Zentralregierung alle Vorbereitungen, um die Stadt bis zum letzten zu verteidigen, während die Zivilbevölkerung zu Hunderttausenden aus der Stadt flüchtet.

Japanische Erfolge in Nordchina.

Beiping, 15. November.

Der japanische Vormarsch in Nordchina entlang der Bahnlinie Peking—Tientsin—Nanjing hat durch ein Umlagerungsmanöver überraschend zur Besetzung des Ortes Tschangschau und damit zur Erreichung des Nordufers des Gelben Flusses geführt. Etwas nördlich davon ist die Stadt Lingzi von den Japanern eingenommen, während Sutschau schwer bedrängt wird. Tsinan wurde wiederholt von Flugzeugen mit Bomben belegt, wobei der Flugplatz zerstört und zahlreiche Einrichtungen in Brand geschossen wurden.

Plünderer. Sie hatten kein Erbarmen. Sie nahmen der alten Frau ihr Bett, ihre künftigen Kleider, die eiserne Lebensversicherung, die das abziehende Militär ihr noch dagesessen hatte und ließen sie nur mit einem Kimono in den kühlen Morgenwinden stehen. Außerdem begannen die Japaner von den Kriegsschiffen ihre Beschießung der Küstungsseite, und es war kein Wunder, daß Frau Tajewsky verlassen und hilflos, ruhmlos erkrankte. Aber gerade die Beschießung wurde ihr Glück. Denn „Merritrieden“, an der Spitze des Wapupudaten leitete zurück. Die fanden ihre alte Freundin in ihrer traurigen Lage vor und trugen sie auf einer Bahre ein paar Kilometer landeinwärts zu dem Feldhospital der 33. Division. Dort bekam sie ein Bett unter dem verarmten Soldaten und wurde nach bestem Können gepflegt.

Aber der Krieg wurde allmählich enger. Japanische Flieger erschienen regelmäßig, und eine Bombe fiel in einen Flügel des Hospitals, jedoch nicht dort, wo Frau Tajewsky lag. Sie bekam keine Granatsplitter, sondern nur der Stud der Dede fiel auf ihr Bett. Die Chinesen beschloßen darauf, das Hospital zu verlassen. Und wieder wurde die alte Frau zusammen mit den verarmten Soldaten flüchtend weiter landeinwärts getrieben. Dort in dem neuen Hospital fand sie wiederum Aufnahme, und ihr Zustand besserte sich langsam.

Anzwischen begann der September zu Ende zu gehen. Aber die Entfesselung waren in Sutschau nicht möglich gewesen. Der Befehl des Oberkommandierenden, des Generals Tschangschau, daß die Fremde auf dem besten Transporten nach einem der offenen Eingänge zu Tschangschau wurde auf einen Kahn gebracht und drei Tage lang ging es durch die vielen Wasserwege im Hinterland des Wapupudaten. Dann erreichte man an einer kleinen Stelle den Wapupu, und die Bahre mit der Generalin wurde auf einen Kahn geladen und über den Fluß zum Hafen der Provinz Sutschau transportiert. Dort wurde sie in ein Krankenhaus gebracht, das von einem Kommando der 33. Division geleitet wurde. Der Kommandant des Krankenhauses war ein Offizier und hatte die Aufgabe, die Generalin zu pflegen. Die Generalin wurde in ein Zimmer gebracht, das von einem Offizier geleitet wurde. Der Offizier war ein junger Mann, der die Generalin sehr gut pflegte. Die Generalin wurde in ein Zimmer gebracht, das von einem Offizier geleitet wurde. Der Offizier war ein junger Mann, der die Generalin sehr gut pflegte.

Lord Halifax kommt.

Querschläger wirkungslos.

Wiederholt hat der Führer in seinen großen Friedenskundgebungen auf die Voraussetzungen jeglicher Annäherung und Verständigung hingewiesen, auf die Befreiung der öffentlichen Meinung von den Zwedlungen einer unwahrscheinlichen und der Verheißung dienenden Presse, die bewußt jene Zwedlungen in die Welt setze, um eine Klärung der politischen Lage und eine freundschaftliche Gestaltung der Beziehungen europäischer Staaten untereinander von vornherein zu sabotieren. Man wundert sich schon gar nicht mehr darüber, daß die Schiffe aus dem Hinterhalt programmgemäß wie auf ein heimliches Schloß hin losgesetzt werden. Man wundert sich höchstens über die Promptheit, mit der eine von gewissen Drahtziehern geleitete Regie auf hoffnungsvolle Entwicklungen im politischen Leben reagiert.

Deutschland hat zu oft die Tätigkeit dieser Bedenklichen einer internationalen Journalistenschule erlebt. Als eines der absehbaren Verheißungsmanöver und Störungsversuche des Willens zu friedlichen Verhandlungen muß die Schwindelmeldung des „Evening Standard“ festgehalten werden, die nichts anderes besagte, als die „drohende“ engere und persönliche Fühlungnahme zwischen England und Deutschland durch den Besuch Lord Halifax in Berlin zu fördern, ja unwidriglich zu machen. Schon die letzten Reden des englischen Premierministers Chamberlain, die die Möglichkeit, ja den Wunsch einer Annäherung an Italien und Deutschland anzuklingen ließen, hatten die politischen Drahtzieher auf den Plan gebracht. Von dem Besuch eines Vizeleibes der englischen Regierung in Berlin mußten sie die zeitliche Verzögerung ihrer feingespinnnen Fäden fürchten. Deshalb ließ man den Querschläger los, der aber diesmal zum Bumerang geworden ist.

Englische Blätter, die erster zu nehmen sind als die „Evening Standard“, rufen von den verzerrten Ummeldungen des Blattes ab, und vor allem darf mit Genauigkeit festgestellt werden, daß die englische Regierung sich keineswegs hat betreten lassen. Lord Halifax wird am Mittwoch nach Berlin kommen. Nach einer neuerlichen Befragung mit Premierminister Chamberlain und Außenminister Eden ist im wesentlichen die Haltung Lord Halifax festgelegt worden. Alle tendenziösen Kombinationen, die eine gewisse Presse am Objekt ihrer politischen Sensationsbedürfnisse macht, emblemen jeglicher Grundlage.

Was der Führer gegebenenfalls mit Lord Halifax zu besprechen hat, liegt durch immer wieder in aller Öffentlichkeit abgegebene Erklärungen offen zu Tage. Die Ummeldungen des „Evening Standard“ mit dem Besuch des englischen Ministers in Verbindung zu bringen, hieße die wirksamen und aufrichtigen Absichten der englischen Regierung in Zweifel ziehen. England ist zu einem Schritt auf dem Weg bereit, den der Führer immer wieder gewiesen hat und der weit eher — wie die politischen Vertreter Deutschlands mit europäischen Staaten beweisen — zu einer Verständigung und Klärung führt als das eben jetzt erst wieder so häufiglich festgelegene Mittel internationaler Konferenzen. Wenn man, die ein Teil der englischen Presse, in der Reise Lord Halifax das Bestreben sieht, die Möglichkeit einer Beilegung von Mißverständnissen prüfen und kennen zu lernen, dann wird man dem Charakter dieses Besuches am ehesten gerecht. Und es war ja auch die von einer internationalen Interessengruppe durch den „Evening Standard“ vorgetragene Ansicht, diese Möglichkeiten schon vor ihrem Aufbruch zu prüfen. Daß es nicht gelang, darf als glünstiger Ausfall der Bepredungen gewertet werden.

Deutschland hat gerade England gegenüber starke Beweise eines Verständigungswillens gegeben. Lord Halifax wird sich in Deutschland davon überzeugen können, daß diese Bereitschaft die gleiche geblieben ist.

Alle Kreis- und Gauamtsleiter in Sonthofen versammelt.

DNB Sonthofen, 15. November.

Alle Kreis- und Gauamtsleiter der Partei sind, wie die NSDAP, am Montag in Sonthofen im Wäldchen der Reichsleiter der NSDAP und sonstige führende Persönlichkeiten der Bewegung und des Staates zu ihnen sprechen werden.

Schon in den frühen Morgenstunden trafen ununterbrochen die Kreis- und Gauamtsleiter gausweise im festlich geschmückten Sonthofen ein, um teilzunehmen an der ersten großen gemeinsamen Tagung des politischen Führerkörpers der NSDAP.

Am Dienstag früh beginnt die Tagung offiziell mit dem Empfang von Dr. Ley, der anschließend zu den politischen Leitern sprechen wird. Ferner werden Reichsleiter Buch und Bormann in ausführlichen Referaten den Kreis- und Gauamtsleitern ihren Arbeitsbereich und die damit zusammenhängenden Fragen erläutern.

Die Maul- und Klauenseuche in Holland.

DNB Amsterdam, 15. November.

Die Maul- und Klauenseuche hat fast alle Teile Hollands erreicht. Der Sterblichkeitsgrad ist bisher glücklicherweise verhältnismäßig gering. Aus einigen Teilen des Landes wird gemeldet, daß auch Hasen von der Seuche befallen sind.

Ausgebrochener Mörder wieder gefaßt.

DNB Essen, 15. November.

Wie berichtet, brach am Sonntagabend der Berufsverbrecher Bernhard Kerlapp aus dem Amtsgerichtsgefängnis Mülheim aus, nachdem er vorher einen Gefängnisbeamten ermordet hatte. Kerlapp wurde nun am Montag nachmittag in der Nähe des Essener Hauptbahnhofes bei der Verfolgung von Beamten der Oberhaußen-Mülheimer Nordkommission durch einen Kopfschuß unglücklich gemacht. Er wurde einem Krankenhaus zugeführt, wo er sofort bewacht wird.

Als Kerlapp von den Beamten der Nordkommission umstellt und aufgefordert wurde, sich zu ergeben, griff er in die Tasche, um die Waffe zu ziehen. Daraufhin machten die Beamten sofort von der Schußwaffe Gebrauch. Bei ihm wurden die dem Gefängnisbeamten geraubte gefundene Selbstwehrpistole mit gefülltem Magazin und die gefundene Selbstwehrpistole mit gefülltem Magazin und die gefundene Selbstwehrpistole mit gefülltem Magazin.

Nummer 31
Ump
Entdeck
Eine
Geheim

Die Pariser Fri
Departements Sein
Juchung in ganz F
eine geheim
deren Ziel ein
republikanisch

Es handelte
aufgehelter jun
militärisch-organ
tatsache angehe
16 Monaten ein
Regierung vor
das man in pol
erste über die
scheine den Ent

Ueber die Bildun
machen die Blätter
der nationalen Wirt
gruppen abgehoß. E
hänger der Act
angelegenen Wirt
gelungen, sämtlic
zu einer militär
sammengestrichen, d
ligen“ nannte.

An drei Bun
eingeworben
tion zur Schaf
auf wirtschaf
munismus; 3. A
Des weiteren ha
de la Roque und
sammengedungen.

Durch Zufall sei d
Feuerzeug auf die
Lieferung ausget
behaupet, diese W
ten zu haben. Ein
seine Aussage als
Juchung vorgefund
Fingerzeige, die nach

Es wurde dann
Willa entdeckt, d
enthält sowie A
tammern. We
Paris eine Garag
merkmale der H
führte einem Mitg
lation namens R

Der Waffenauffst
Aufträge ausführte, j

König Leopold von B
König der Belgier w
Diensttagabend ein
anstaltete. An dem
sprache aus, in dem
hervorhoben. Unser
und König Georg auf